© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Mitt. ZOOL. GES. BRAUNAU	Bd. 2	Nr. 12/14	S. 347-353	Braunau am Inn, 23.10.1976

Die Bautätigkeit der Elbebiber (Castor fiber albicus MATSCHIE 1907)

Von KARL-ANDREAS NITSCHE, Aken an der Elbe

Der Elbebiber hinterläßt in seinem Biotop deutliche Spuren seiner Anwesenheit. Neben den gefällten Bäumen, Nagehölzern und Sassen fallen besonders die meisterhaften Bauwerke auf. Man unterscheidet die Baue, die eigentliche Wohnunterkunft der Biber, und die Dämme und Kanäle.

Im Bereich der Mittelelbe findet man unterschiedliche Bauanlagen. Es werden nach HINZE (1950) der Erd- oder Röhrenbau, der Mittelbau und der Hochbau, auch Biberburg genannt, unterschieden (vgl. Abb. 1).

Im Biberschutzgebiet um Aken findet man mehrere Burgen. Diese Burgen sind wahrscheinlich teilweise aus Mittelbauen entstanden, denn sie befinden sich unmittelbar am Ufer. Durch ständiges Aufschichten von Bauholz wurden die ursprünglichen Mittelbaue so groß, daß eine Burg entstand. Die Burgen findet man nur an den Altwässern der Elbe und an einigen Seen. Am Flußlauf der Elbe sind meist nur Röhrenbaue angelegt, die teilweise mit Holz abgedeckt sind. An einigen Stellen am Ufer der Elbe sowie an einem See wurden künstliche Baue angelegt. Wie es scheint, behagen diese den adulten Bibern nicht so recht, denn sie waren nur von Jungtieren besetzt.

Die Biberburg ist ein großer Holzhaufen. Sie besteht aus vielen Ästen, die etwa 0,50 bis 1,00 m lang sind sowie aus Schilf, welches dazwischen verbaut wird. Abgedichtet wird sie mit Erdreich, Schlamm und Wasserpflanzenresten. Bei uns gibt es Burgen die bis 1,50 m hoch sind und einen Umfang von gut 5 m haben (Abb. 3). Zur Burg führen mehrere Röhren, die unter der Wasseroberfläche münden. Es gibt aber auch Röhren, die unmittelbar neben dem Bau an der Erdoberfläche enden, wie ich des öfteren feststellen konnte. Sie werden aber weniger benutzt und dienen wohl eher als Notausgang, während der Winterszeit, wenn es dem Biber nicht möglich ist den Bau zur Wasserseite hin zu verlassen. Mir ist bekannt, daß sich ein Biber durch die obere Abdeckung seiner Burg durchgefressen hat, weil er den Bau nicht mehr anders verlassen konnte.

Innerhalb der Burg sind mehrere Kammern angelegt (vgl. Abb. 5). Sie dienen als Schlaf- und Aufenthaltsraum während der Tageszeit, aber auch zur Aufzucht der Jungbiber.

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

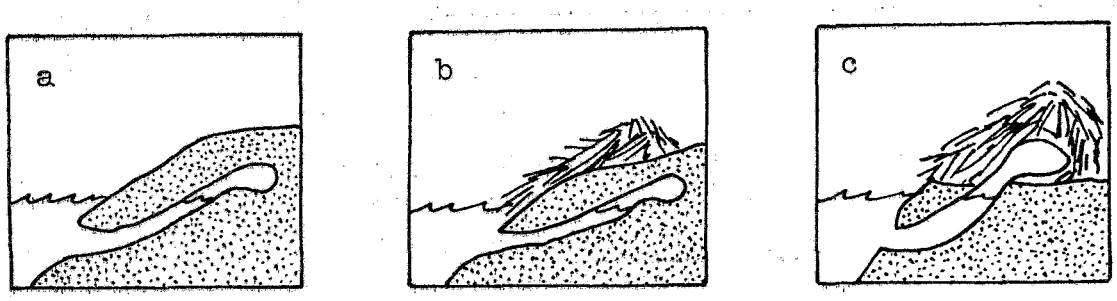

Abb. 1: Typen der Biberbaue (nach HINZE, 1950)

a Erdbau
b Mittelbau
c Burg oder Hochbau

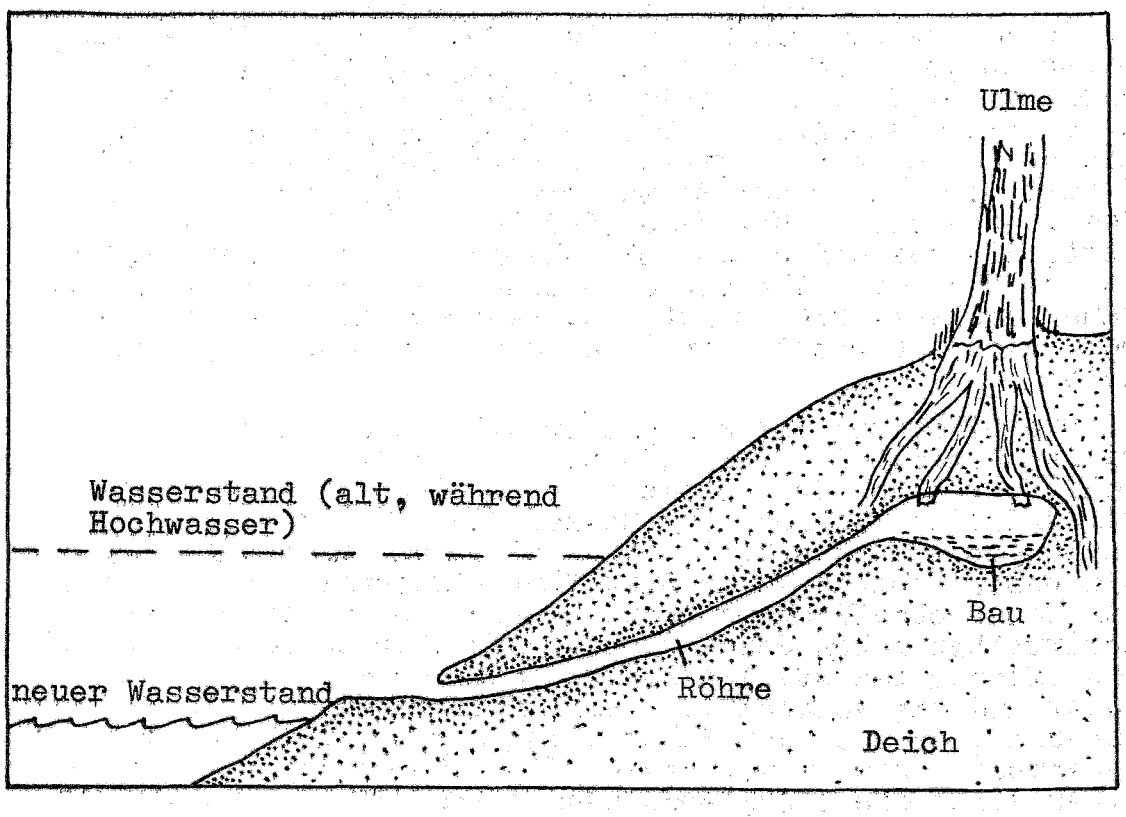

Abb. 2: Röhrenbau am Bürgersee bei Aken, angelegt unter einer Ulme im Hochwasserschutzdeich.

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Abb. 3: Große Biberburg oberhalb eines Dammes

Abb. 4: Kleiner Biberdamm mit Überlauf, der verhindert, daß das Wasser zu hoch angestaut wird.

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

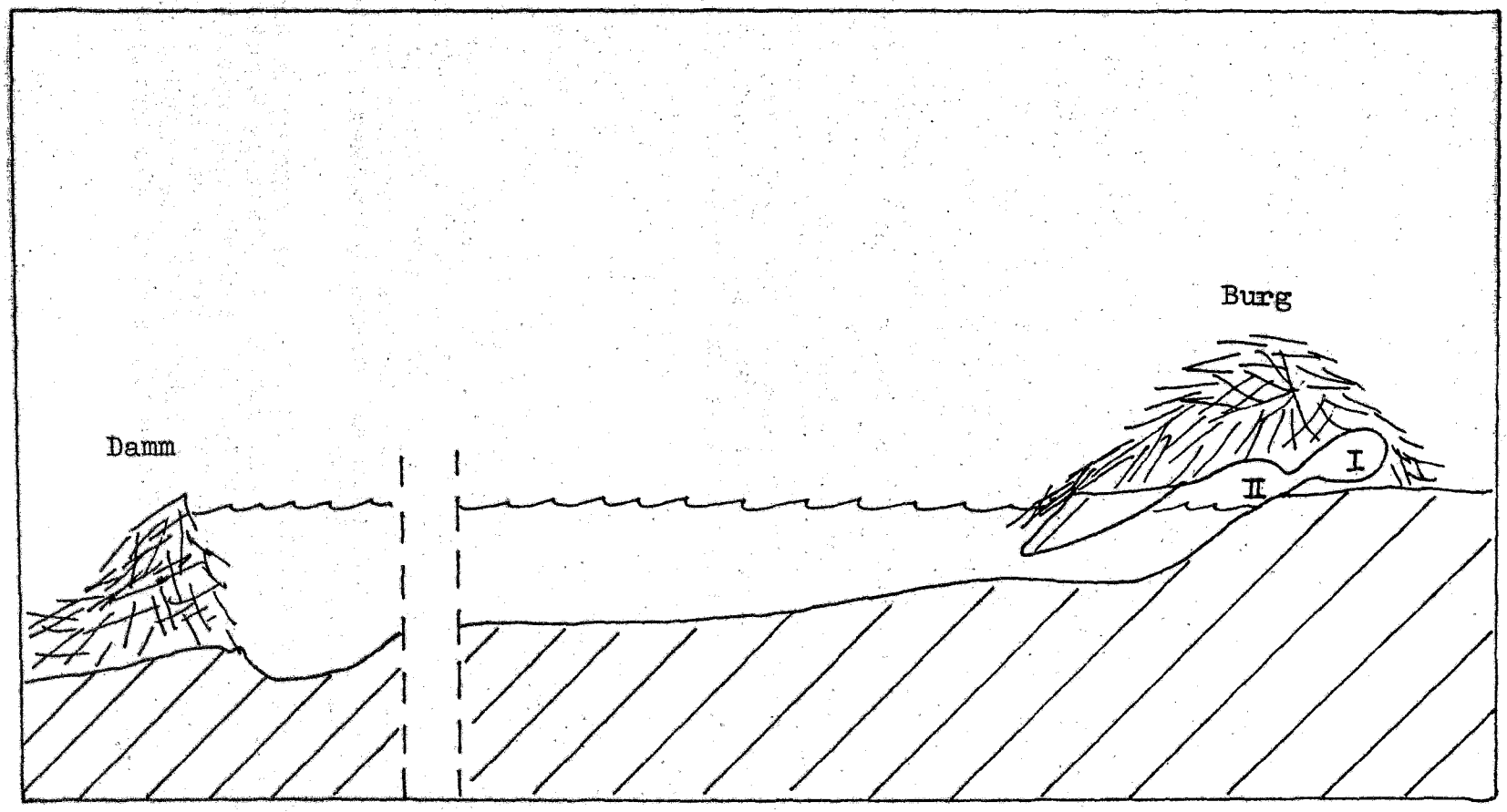

Abb. 5: Burg- und Dammanlage des Bibers (nach WILSSON, 1971)

I Schlafkammer
II Freßkammer mit Wasserbassin

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Der Mittelbau ist im Grunde genommen auch ein Röhrenbau, bei dem über dem eigentlichen Schlafraum noch eine Abdeckung aus Ästen erfolgt. Diese Abdeckung geht meist auch bis über die Mündung der Röhren über der Wasseroberfläche. Mittelbaue sind die häufigsten Anlagen der Elbebiber, denn die Möglichkeit der Anlage dazu ist vielfältig an den Uferrändern der Altwässer der Elbe gegeben. Die Uferränder bestehen meist aus Lehmerde und die Ufervegetation reicht bis zur Wasserfläche.

Typische Röhrenbaue sind meist nur Notwohnungen der Biber. Sie sind, wie schon oben erwähnt, häufig am Flußlauf der Elbe zu finden, weil die Ufer ständig vom Hochwasser (Frühjahr und Herbst) überschwemmt werden.

Ich hatte die Möglichkeit einen solchen Röhrenbau näher zu untersuchen. Er befand sich am Bürgersee bei Aken (Abb. 2). Dieser Bau war eingefallen und wurde direkt in einem Hochwasserschutzdeich angelegt. Die Länge der Röhre betrug etwa 6 m. Der Wohnkessel lag unmittelbar unter einer Ulme. Seine Ausdehnung betrug etwa 60 x 50 cm und war fast kreisrund. Die störenden Wurzeln waren abgenagt. Ausgelegt war der Kessel mit einer Schicht aus Weidenspänen, die eine Länge von 2 bis 12 cm hatten. Die Auslage war etwa 10 bis 12 cm hoch. Nach extremen Absinken des Wasserstandes (bedingt durch eine zweitürige Schleuse) muß das Tier zur Elbe abgewandert sein. Wie ich an den Nagespuren feststellen konnte, handelte es sich hier um ein Jungtier und der Bau wurde wohl behelfsmäßig während des Hochwassers angelegt. Neben diesem Bau befanden sich noch verschiedene angefangene Röhren. Röhrenbaue werden nach meiner Meinung oft von Jungtieren angelegt, nachdem sie die elterliche Familie verlassen haben, aber auch während des Hochwassers, wenn der ursprüngliche Bau überflutet wurde.

Dammanlagen findet man in unserem Bibergebiet nicht häufig. An den Teichen sind sie nicht erforderlich. Im Stromgebiet der Elbe sind sie ohnehin nicht möglich. Wenn es zum Bau eines Dammes kommt, dann ist dieser nur von geringem Ausmaß. Im Gebiet um Aken kenne ich nur einen Biberdamm, der das Wasser eines Grabens anstaut. Die Burg (Abb. 3) befindet sich etwa 1 km oberhalb des Dammes. Der Damm (Abb. 4) ist fast 3 m breit und etwa 1,20 m hoch. Oberhalb des Dammes beträgt die Wassertiefe etwa 1,50 m, unterhalb nur etwa 0,50 m. Der Damm wird vom Biber ständig unterhalten. Das zeigten Maßnahmen von wasserwirtschaftlicher Seite, die zur Grabenregulierung durchgeführt wurden. Jetzt sind all diese Maßnahmen im Bereich des Biberbiotopes verboten.

Zur Ausbildung von Biberkanälen kommt es häufig im Auenwaldgebiet. Die Kanäle entstehen durch die ständige Benutzung eines Wechsels im feuchten Sumpfgebiet zwischen den einzelnen Teichen und Tümpeln. Manche haben eine Breite von 80 cm und eine Tiefe von 30 bis 60 cm. Der Biber hält sie ständig frei von Wasserpflanzen und Schilfbewuchs, da er sie als Transport- und als Fluchtwege benutzt.

© Mitt. Zool. Ges. Braunau/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Literatur

HINZE, G. (1950): Der Biber, Körperbau und Lebensweise, Verbreitung und Geschichte. - Berlin.

NITSCHE, K.-A. (1976): Der Lebensraum des Bibers auf dem Gebiet der DDR, besonders im Naturschutzgebiet "Steckby-Lödderitzer-Forst". - Mitt. zool. Ges. Braunau, 2 (12/14): 343 - 346.

-- -- (1976 a): Ein junger Elbebiber am Bürgersee bei Aken. - Unveröffentlichtes Manuskript.

WILSSON, L. (1971): Observations and Experiments on the Ethology of the European Beaver (Castor fiber L.). - Viltrevy, 8 : 115-266.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen der Zoologischen Gesellschaft Braunau

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 2

Autor(en)/Author(s): Nitsche Karl-Andreas

Artikel/Article: Die Bautätigkeit der Elbebiber (Castor fiber albicus MATSCHIE 1907) 347-353